

Da schon Herr **Serner** jetzt die **Jungfer**
Braurin herzt /
 Und dieses nette **Paar** in einer **Wollust** scherzt /
 So hat sein guter **Freund** sich stänlend unter-
 wunden /
 Und seinen treuen **Wunsch** in diesen **Vers** ge-
 bunden.

Anno 1722, d. 24. Nov



Die Welt legt abermahl die schwarze Trauer
an/

Die Erd will ihren Kranz der Rosen
Bracht verlieren/

Die Flora hat bereits die Kleider abgethan/
Es will der Perlen Glantz nicht mehr die
Felder zieren/

Des Sommers Anmuth stirbt/ die Blumen fallen ab/
Des Winters strenge Macht bringt alle Lust zu Grab.

Wo Freude sonst regiert/ da herrschet Traurigkeit/
Es will kein sanffter Wind durch Berg und Thäler streichen/
Der Vögel süßer Klang/ der manche Brust erfreut/
Ja was Vergnügen gab/ macht dieser Feind erbleichen/
Der Auen Purpur-Schein/ der Wälder Cron und Haupt/
Der Garten-Lust-Berwand hat seine Streng geraubt.

Noch wie/ ist's nicht genug/ daß Felder vrede sind/
Wie/ will er seine Macht noch weiter extendiren/
Da man schon seine Spur an allen Orten find/
Will er dem artgen Volck ihr Kräncklein auch entführen/
Noch sieh' / was hilfft ein Feld/ das niemahls wird gepflügt/
Und was die Jungferschafft/ die unbebauet liegt.

Was

Was nützt / wenn die Natur ein Meisterstück gemacht /
Was hilft's / wenn manches Kind besitzet schöne Gaben /
Den Leib ziert Elfenbein / den Mund der Rosen Pracht /
Wenn sie das schöne Pfund verbergen und vergraben.
Was soll der Garten Gold / der Bäume süsse Bürd /
Wenn sie von einer Hand nicht abgebrochen wird.

Was heist es denn mit all / stets eine Jungfer seyn /
Und bey der Jungferschafft verschrumpeln und veralten /
Ach nein, viel besser ist's man giebt sich endlich drein /
Man folgt der Mutter nach / und läst den Himmel walten /
Was hilft der Schönheit Glantz / wenn man / ach! Jungfer
bleibt /

Und nicht mit seiner Waar den billig'en Wu her treibt.

Gewiß die Jungferschafft droht viel Gefährlichkeit /
Bald will die böse Sucht der Wangen Stier beslecken /
Bald aber fühlen sie was Kastes in der Seit /
Bald will ein Polter-Geist / bald ein Gespenst Sie schrecken
Oft drückt das Herzk zu sehr / bald thut der Magen weh /
Bald rufft ein durst'ger Mund / Ach Jammer ich vergeh!

Drum / wer sich rathen läst / macht sich vom Joche loß /
Und läst sich statt des Branks / mit einem Häubchen
schmücken /

Der sucht das Grab im Bett / den Sarg im sanfften Schooß /
Das ist ein gut Recept vor Weh und Herken-Drücken /
Ja / da erkennt man erst / was das sey vor ein Geist /
Der so die Jungfern oft in ihren Gliedern reist.

Sehr wohl Beehrte Braut hat SIE den Weg erkieft /
Daß SIE mit dieser Zeit zum Grabe sich auch schicket /
Dieweil ja vor den Tod kein Kraut gewachsen ist ;
Doch wenn Sie ferner nicht den schwarzen Mann erblicket /
Den Sie im Traum geseh'n / so dencke Sie dabey :
Daß es ein Vorbooth wohl des nahen Todes sey.

Wohl-

Wohlan/ es nähert sich die süsse Trauer-Nacht/
Es wartet schon das Grab Euch Bende zu verschlüssen/
Die Bahre ist bereit das Bettbin ist gemacht/
Wo aus zwey Seelen soll die dritte Seele fließen /
Cupido schreibt dabey: hier soll das Ruh-Bett seyn/
Geliebte ruht nur gut und gebt Euch etwas drein.

Zahlt Euch Beehrtes Haar den Wechsel reichlich aus/
So wird der Liebe Guth ein schön Intresse tragen/
Daß sich in kurzer Zeit vermehret EURE Hauß/
Das nach dem Vater wird und nach der Mutter fragen/
Die Hoffnung trüget nicht der Schluß ist wohl gegründet/
Daß bey Herr Sernern man stets recht was
Gutes find.

